

## **Ethik-Höck mit Dr. Jeannette Behringer: "Mission accomplished - ist Frauenförderung heute noch zu rechtfertigen?"**

### ***Jeannette Behringer***



Jeannette Behringer ist Sozialwissenschaftlerin (Schwerpunkt Politische Wissenschaften) und Ethikerin. Sie promovierte in Politischer Soziologie.

Seit April 2012 ist sie im Arbeitsbereich Gesellschaft & Ethik der ev.-ref. Landeskirche Zürich tätig; zuvor war sie Studienleiterin für Sozialethik am ev. Studienzentrum Boldern und Fachreferentin für Zivilgesellschaft und Bürgerschaftliches Engagement an der Landeszentrale für politische Bildung in Stuttgart.

transdisziplinäre Demokratie- und Partizipationsforschung im deutschsprachigen Raum, insbesondere in Deutschland und der Schweiz. Jeannette Behringer besitzt umfangreiche Praxiserfahrung in Entwicklung, Moderation und Evaluation von Beteiligungsprozessen in Organisationen und Kommunen.

Ihre derzeitigen Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Reformen (auch auf europäischer Ebene), Legitimation und Partizipation, Kirchen- und Politikverdrossenheit sowie Politische Kultur. Gleichstellungsfragen bearbeitet sie als Querschnittsfragen in diesen Themenbereichen.

Sie ist als Gutachterin, in Beratung und Moderation sowie als Rednerin tätig und publiziert national und international.

**CV, Arbeitsgebiete, Publikationen:** Vgl. Attachment bzw.  
<http://www.zh.ref.ch/handlungsfelder/bs/gesellschaft-ethik/ziele-themen>

**Ort und Zeit:**  
**Zentrum Karl der Grosse, Zürich**  
**Donnerstag, 10. September 2015**  
**18.45 – 21.00 Uhr**

### **Mission accomplished - ist Frauenförderung heute noch zu rechtfertigen?**

Die Diskriminierung von Frauen ist ein globales Phänomen. Mit der Aufnahme des Gleichberechtigungsrundsatzes von Frauen und Männern, die in vielen Verfassungstexten europäischer Länder nach dem Zweiten Weltkrieg vorgenommen wurde, war die tatsächliche Gleichstellung der Geschlechter noch lange nicht erreicht; in den 80er und 90er Jahren wurden deshalb viele Verfassungen durch den Zusatz ergänzt, dass der Staat für die Umsetzung tatsächlicher Gleichberechtigung einzutreten habe. Auch öffentliche und private Unternehmen haben sich das Thema Frauenförderung auf ihre Fahnen geschrieben.

Vielfältige Frauenförderprogramme und -instrumente wurden seither entwickelt und zum Teil eingesetzt. Sie sind, wie z.B. aktuell die Diskussion um die Frauenquote zeigt, hoch umstritten. Was bedeutet „Gleichstellung“ konkret und wie sieht die tatsächliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern heute aus? Welche Instrumente der Gleichstellung gibt es und wie werden sie angewendet? Vor allem: Wie wirksam sind sie – und lässt sich die Bevorzugung einer Gruppe zuungunsten einer anderen Gruppe rechtfertigen? Welche Argumente sprechen für, welche gegen die Anwendung gleichstellungspolitischer Massnahmen?

## Rückblick

**"Mission Accomplished – Ist Frauenförderung noch zu rechtfertigen?"** war der Titel des Ethik-Höcks vom 10. September. Unser Gast, **Dr. Jeannette Behringer**, machte in ihrer Einführung klar, dass man heute mehrheitlich nicht mehr von Frauenförderung (ist negativ konnotiert), sondern von **Gender-Mainstreaming** und in Firmen oft von Gender- bzw. Diversity- Management spricht. Es geht bei allen Entscheidungen um die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern. Ziel ist, die Gleichstellung der Geschlechter zu erreichen. Hintergrund war und ist vor allem die grosse Diskriminierung von Frauen, die weltweit zu beobachten ist. (zum Begriff Diskriminierung vgl. Attachment. von Jeannette Behringer). Die Frage bleibt, ob durch die Erweiterung die eigentliche Frauenförderung reduziert wird.

Obwohl es auch eine Reihe von Situationen (in CH z.B.: Militär, AHV, Scheidungen?) gibt, in denen Männer gegenüber Frauen diskriminiert werden oder sich diskriminiert fühlen, liegt das Schwergewicht der Debatte primär auf der grösseren und häufigeren Diskriminierung der Frau. Allgemein kann zwischen direkter und indirekter Diskriminierung unterschieden werden. Wir sprechen von direkter Diskriminierung, wenn in der Norm bzw. Regel oder in der Handlung offen die Zugehörigkeit zur abgelehnten Gruppe (z.B. Frauen) zum Tragen kommt. Bei der indirekten Diskriminierung werden Regelungen angewendet oder vorgeschoben, die zwar neutral erscheinen, aber in der praktischen Auswirkung sich diskriminierend auswirken. Inwieweit beispielsweise in einem Unternehmen geringe oder keine Aufstiegsmöglichkeiten für Teilzeitangestellte eine indirekte Diskriminierung der Frauen darstellen, weil diese viel häufiger als Männer teilzeit arbeiten, ist jedoch umstritten. Die fachlichen und zeitlichen Anforderungen einer Funktion kann die Firma festlegen und sie soll sich nicht in die familiäre Entscheidung der Arbeitsteilung bzw. der Teilzeitarbeit einmischen.

Die moralische Basis sind letztlich die Menschenrechte, welche zu den entsprechenden Gleichstellungsgesetzen geführt haben. Für unsere Diskussion war der Referenzrahmen die Schweiz bzw. Europa. Es ist klar, dass die Verhältnisse insbesondere in Drittweltändern in der Regel viel kritischer sind. Dass in der Schweiz die Frauen erst seit 1971 das Stimm- und Wahlrecht haben, ist jedoch ohne Zweifel kein Ruhmeszeichen für die ablehnenden schweizer Männer und Frauen der damaligen Zeit. Aktuell werden heute die Fragen der Lohngleichheit (Einführung einer "Lohnpolizei", der wichtigen Positionen (Quoten) in Unternehmen und Politik und der Vereinbarung Beruf – Familie diskutiert.

Da Massnahmen zur Chancengleichheit und Gleichstellung gut begründet sein müssen und da die Basis in der Regel wissenschaftliche Untersuchungen und Statistiken sind, beginnt die Diskussion bei den Grundlagen, welche häufig auch umstritten sind. Beispielsweise diskutierten wir (allerdings nur kurz) die Frage der **Lohngleichheit** für gleiche Arbeit bzw. Leistung. Unbestritten ist, dass das Lohnniveau der Frauen mehr als 20% unter demjenigen der Männer liegt. Nach Bereinigung von Alter, Bildungsstand, Dienstjahren und anderen Parametern bleibt gemäss einer Erhebung eines nationalen Forschungsprogrammes ein Unterschied von 7%

(<http://www.nzz.ch/wirtschaft/wirtschaftspolitik/warum-frauen-weniger-verdienen-als-maenner-1.18599864> ). Dabei ist umstritten, ob es sich wirklich um Lohndiskriminierung handelt oder ob sich dies nicht auch erklären lässt. Hilfreich wäre hier sicher der direkte und individuelle Nachweis z.B. bei einer Stichprobe von ein paar 1000 Frauen und Männern. Allerdings, in einer liberalen Marktwirtschaft wie in derjenigen der Schweiz müsste es eigentlich offensichtlich sein, bei Einstellungen die "kostengünstigere" gleichqualifizierte Frau dem "teureren" Mann vorzuziehen. Entweder macht das Management seinen Job nicht richtig oder es liegt keine Diskriminierung vor!

Ein wesentlicher Aspekt bei der Lohndiskrepanz ist der Umstand, dass "typische Frauenbranchen" es nicht so leicht haben, auch höhere Lohnniveaus zu etablieren. Eine Alumna berichtete, dass in den baltischen Staaten an den Gerichten die Frauen in grosser Überzahl sind, schlecht bezahlt werden und die Gebäude verlottern. Inwieweit es sich um Ursache und Wirkung handelt oder ob es sich einfach um Korrelationen handelt, ist aber damit noch nicht ausgesagt. Eine Debatte läuft seit Jahren auch zur Bezahlung und Anerkennung der Care-Arbeiten, welche fast vollständig in Frauenhand sind. Dabei geht es oft auch um freiwillige Tätigkeiten. Interessant ist der Umstand, dass die meisten Menschen betonen, wie wichtig und anspruchsvoll die Tätigkeiten sind. Da es um viel Geld geht, wird die Diskussion jedoch rasch zurückhaltender (siehe Kita-Streik in Deutschland).

Eine Alumna erwähnte, dass in der Frauenbewegung auch wichtig war (und ist), nicht einfach den Männern nachzueifern, da die "Männerwelt" nicht überall und unbedingt attraktiv ist und nicht die anzustrebende Welt darstellt. Eine gewisse Gefahr zur Parallelwelt und zu Frauenbranchen ist dadurch jedoch vorhanden. Meist herrscht heute jedoch die Meinung vor, es sei wichtig, dass die Frauen sich in den wichtigen Institutionen etablieren und sich dort engagieren.

Wem die Auswahl der hier dargestellten Diskussionspunkte zu kurz ist, sollte beim nächsten Mal dabei sein. Wir werden das Thema später wieder aufgreifen, denn vieles konnten wir gar nicht diskutieren, beispielsweise welche Massnahmen wirklich wirken und wo und was überhaupt sinnvoll mit Gesetzen geregelt werden soll oder kann.

Abschliessend muss ich gestehen, dass ich mit der Frage unseres Gastes, mit wem ich als Mann Fragen der Gleichstellung diskutiere, auf dem falschen Fuss erwischt wurde. Klar wurde es in meinen Männerkreisen ganz am Rande schon angesprochen, aber ein Thema ist es nicht. Das mag an mir, an meinen Freunden oder meiner Generation liegen, aber es scheint mir, dass die Männer da allgemein nicht stark engagiert sind. Allerdings, auch von jungen Frauen habe ich schon gehört, die Diskriminierung sei für sie kein grosses Thema und einige sagen, sie fühlten sich überhaupt nicht diskriminiert. Die allgemeine gesellschaftliche Liberalisierung in vielen Gebieten hat möglicherweise dazu geführt, dass Gender-Fragen nicht mehr so stark im Vordergrund stehen oder einiges auf guten Wegen ist. Also: "Mission almost accomplished?" Vermutlich sind wir noch ein Stück entfernt und vielleicht dominieren zur Zeit einfach andere Sorgen.

Nicht nur bei der Quotenfrage und der Lohngleichheit gibt es zweifellos noch viel Gesprächsstoff und einiges zu tun. Auch bei der Frage des bezahlten Urlaubs für Väter nach der Geburt ihres Kindes scheint die Politik in der Schweiz, diplomatisch ausgedrückt, recht vorsichtig zu sein.

Wer noch ein paar allgemeine Artikel zu Gender Studies und Feminismusfragen (Debatte in D) lesen möchte, findet vielleicht etwas Spannendes unter den folgenden Links (Aus Cicero bzw. Die Zeit):

<http://www.cicero.de/salon/jetzt-retten-die-maenner-den-feminismus/59683>

<http://www.zeit.de/kultur/2015-08/gender-studies-mangelnde-solidaritaet-geisteswissenschaften-10nach8/komplettansicht>

<http://www.zeit.de/kultur/2015-07/gender-studies-feminismus-10nach8/komplettansicht>

<http://www.zeit.de/kultur/2014-11/lann-hornscheidt-feminismus-gender-maenner-polemik/komplettansicht>  
<http://www.zeit.de/kultur/2015-03/gender-feminismus-birgit-kelle-kommentar>